



**ektimo**<sup>®</sup>  
Evaluation in Kitas

## Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

### **Kindertagesstätte Kastanie**

KuBiS gGmbH

Evaluatorin: Petra Kiefer

ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo
ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen	ektimo	evaluieren	ektimo	beurteilen
würdigen	ektimo	bewerten	ektimo	würdigen	ektimo	bewerten	ektimo

## Externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm

---

In der Kindertagesstätte Kastanie, Kastanienallee 11, 14050 Berlin wurde von Petra Kiefer eine externe Evaluation nach dem **ektimo®**-Verfahren zum Berliner Bildungsprogramm durchgeführt.

Das **ektimo®**-Verfahren ist ein dialogisches Verfahren, bei dem in allen Phasen der Externen Evaluation die Beteiligten einbezogen sind. Es dient der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung. Die qualitative, leitfadengestützte Erhebung findet entlang ausgewählter Qualitätsansprüche und -kriterien der pädagogisch-methodischen Aufgabenbereiche statt, die den „Materialien für die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2015) entnommen sind.

Die externe Evaluation erfolgt nach den Vorgaben der Qualitätsvereinbarung Tageseinrichtungen (QVTAG) und dem Eckpunktepapier zur externen Evaluation der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.

Die Erhebung erfolgte am 09. und 10.03.2017 mehrperspektivisch durch eine Alltagsbeobachtung, ein Teamgespräch mit fünf pädagogischen Fachkräften, ein Elterngespräch mit fünf Eltern, ein Leitungsgespräch mit Jan-Hendrik Miedbrodt und ein Trägergespräch mit Uwe Moldenhauer/Geschäftsführer. In die Dokumentenanalyse wurden folgende Dokumente einbezogen: Kita-konzeption, Infos auf der Homepage, Beobachtungsbögen und Sprachlerntagebücher.

Das Auswertungsgespräch fand am 19.04.2017 statt. In diesem Gespräch wurden die Ergebnisse der Erhebung und Anregungen für die weitere Qualitätsentwicklung mit allen Beteiligten besprochen. Anwesend waren fünf pädagogische Fachkräfte und Herr Miedbrodt/ Kitaleiter.

Der Auswertungsbericht gliedert sich nach acht pädagogisch-methodischen Aufgabenbereichen:

- Alltagsgestaltung
- Spielanregungen
- Beobachten und Dokumentieren
- Projektgestaltung
- Raum- und Materialangebot
- Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
- Gestaltung von Übergängen
- Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

Der Aufgabenbereich zum Thema „Kinder mit Behinderung“ ist in diesen acht Aufgabenbereichen integriert und stellt keinen separaten Berichtsteil dar. Der Auswertungsbericht bezieht sich jeweils auf die Kita-Selbstdarstellung und stellt diese ins Verhältnis zur externen Evaluation.

## Alltagsgestaltung

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Begrüßungssituation in der Kita Kastanie war sehr entspannt und die Erzieherinnen den Kindern zugewandt. Die Kinder kamen in einen bereits vorbereiteten Raum, das heißt, auf einigen Tischen standen Tablett mit unterschiedlichen Materialien zum Kippen und Schütten, mit Puzzeln und zum Malen und Basteln. Während eine Erzieherin auf der Couch saß und mit Kindern, die Interesse hatten, Bücher anschaute und vorlas, behielt die andere Erzieherin die Tische und Spielecken im Blick und unterstützte, wo es nötig war. Diese Aufteilung blieb bis zum Frühstück und ermöglichte, dass die Kinder bedürfnisorientiert ihrer Lust nach bestimmten Tätigkeiten nachgehen konnten. Zugleich hatten die Kinder während der gesamten Zeit die Sicherheit, dass die Erzieherin, die vorlas, nicht plötzlich aufsteht und die Geschichte unterbricht. Dadurch wurde sowohl das Interesse wach gehalten als auch die bedingungslose Zuwendung geschützt.
- In vielen Situationen der Erhebung zeigte sich, dass die Erzieherinnen vertraute Bezugspersonen sind, die den Kindern jederzeit Schutz und Geborgenheit geben und trösten, wenn sie traurig oder enttäuscht sind. Kinder wurden auf den Arm und auf den Schoß genommen, wenn sie dies wollten. Ruhig und leise wurde mit den Kindern gesprochen und ihnen das Gefühl vermittelt, dass die Erzieherinnen sie verstehen und für sie da sind. Damit ein Mädchen helfen konnte, den Obstteller zu dekorieren, durfte es auf einem Hocker stehen, um an die Arbeitsplatte in der Küche zu gelangen und zwischen ihr und der Erzieherin entspann sich eine intensive Unterhaltung über Obstsorten, Autos und die Familiensituation. Das Mädchen genoss sowohl die Zuwendung als auch die Möglichkeit helfen zu können.
- Die Kinder hatten auf allen Tischen Obstteller mit verschiedenen Obstsorten, die den Kindern, die sich nichts von allein nahmen, angeboten wurden. Während des gesamten Tagesablaufs gab es jederzeit die Möglichkeit zu trinken. Spezifische kulturelle Speisegebote und Allergien werden berücksichtigt. Es gibt grundsätzlich kein Schweinefleisch und immer eine vegetarische Alternative, berichteten die Erzieherinnen.
- Die Mahlzeiten wurden von den Erzieherinnen einfühlsam begleitet. Ein kurzzeitiges Durcheinander vor dem Frühstück sortierte sich schnell, als alle Kinder ihren Platz gefunden hatten. Die Kinder nahmen sich ihr Geschirr selbst und konnten selbst entscheiden, ob sie mit oder ohne Teller essen wollen. Beim Eingießen halfen die Erzieherinnen nur dann, wenn die Kinder Hilfe benötigten und auch dann sehr zurückhaltend unterstützend. Für den Erfolg der Kinder ist diese Methode positiv. Eine Erzieherin zeigte einem kleinen Jungen, wie er den Joghurtbecher öffnen kann. Die Krippenkinder und auch die älteren Kinder füllten sich ihr Mittagessen allein auf. Obwohl bei den Kleinen einiges an Essen daneben ging, ließen die Erzieherinnen den Kindern die Möglichkeit, selbständig tätig zu

sein und blieben ausgesprochen ruhig und gelassen. Auf allen Tischen standen kleine Schüsseln mit entsprechendem Besteck zur Verfügung.

- Der Tagesablauf in der Kita bietet unterschiedliche Möglichkeiten für den Wechsel von Anspannung und Bewegung. Der Bewegungsraum wurde während des gesamten Vormittags von einigen Krippenkindern genutzt, die auf großen Stoffbausteinen klettern und mit ihnen rutschen wollten. Eine Erzieherin stand dabei unterstützend zur Seite und half den Kindern, wenn diese das signalisierten. Die Kinder konnten den Raum verlassen, um ruhigere Spiele zu spielen, konnten aber auch wieder zum Toben zurückkehren. Die älteren Kinder nutzten während der Erhebung auch den Garten, um ihren Bewegungsdrang ausleben zu können. So wurden der Spaß und die Freude an der Bewegung vielseitig unterstützt.
- Die Lernmöglichkeiten in der Umgebung werden genutzt, erzählten die Erzieherinnen. So werden sowohl die Spielplätze, der nahliegende Brixpark, die Bibliothek als auch der Ziegenhof besucht. Einmal im Monat versuchen die Erzieherinnen mit den Kindern auch einen Ausflug in den Grunewald zu unternehmen. Zudem gibt es Fahrten mit Bus und U-Bahn zum Beispiel ins Theater und Aquarium.
- Die Erzieherinnen der jüngsten Kinder waren während des gesamten Tages sehr achtsam und allen Kindern individuell zugewandt. Sie verstanden alle nonverbalen Äußerungen der Kinder und gingen darauf ein. Als ein kleiner Junge auf seinen Nuckel zeigte, der am Schrank hing, bekam er ihn sofort, später, als er im Raum lag, wurde der Nuckel wieder dort angehängen. Für die Kinder wird es so leicht, selbständig ihre Bedürfnisse zu erfüllen, da sie wissen, wo sich ihre persönlichen Gegenstände befinden. Die Pflegesituationen wurden für die Kinder angenehm und aufmerksam gestaltet. Den Kindern wurde vieles erklärt und immer konnten auch andere Kinder zum Wickeln mit in das Bad gehen. Wenn ein Kind es wollte, saßen links und rechts neben ihm auf der Wickelkommode auch Kinder. Die Erzieherin unterhielt sich mit ihnen, zeigte vieles und begleitete ihre Handlungen sprachlich. Sie bot den Kindern ihre Hilfe beim Besteigen der Treppe zur Wickelkommode, akzeptierte aber auch sehr geduldig, wenn Kinder diese selbständig benutzen wollten. Auch beim Morgenkreis der jüngsten Kinder wurde sehr darauf geachtet, dass die Kinder sich frei nach ihren Bedürfnissen beteiligen konnten. Die Kinder, die sich hinsetzten, konnten eine kleine Wiese mit Blumen und Küken gestalten, andere Kinder liefen umher oder schauten und hörten im Stehen zu, wie die Erzieherin auf der Ukulele spielte und gemeinsam gesungen und geklatscht wurde.
- Die Beteiligung der Kinder im Alltag erfolgt auf unterschiedliche Art und Weise in vielen Bereichen und war oft zu beobachten. Die vorbereitete Umgebung lud die Kinder bereits zu verschiedenen Möglichkeiten ein, aber jederzeit waren die Erzieherinnen sehr aufmerksam, wenn Kinder etwas anderes benötigten oder wollten. So wurden Materialien weggeräumt, die über eine längere Zeit nicht benutzt wurden und andere zur Verfügung

gestellt. Vor dem Frühstück wurde gefragt, wer den Essenwagen holen möchte, mittags verteilten Kinder, die Tischdienst hatten, das Geschirr und Besteck. Dabei wurden sie gut von der Erzieherin unterstützt und angeleitet. Diese sagte den Kindern, für wie viele Kinder die Tische gedeckt werden müssen, zählte gemeinsam mit ihnen nach und ließ den Kindern genug Entscheidungsfreiheiten, wo sie jeweils beginnen wollten und wann sie kontrollieren, ob sie alles haben. Auch die Krippenkinder wurden beteiligt. So gibt es bei den Tischen eine Schnur mit fünf laminierten Bildern, die je einen Tischspruch darstellen. Ein Kind durfte ein Bild aussuchen und dieser Tischspruch wurde dann vor dem Mittagessen aufgesagt. In den Gruppen gab es auch kleine Töpfe mit Frühlingsblumen und die Erzieherinnen berichteten im Teamgespräch, dass die Kinder diese gießen. Beim Besuch der Turnhalle dürfen die Kinder ebenfalls bestimmen, welche Sportgeräte und Möglichkeiten genutzt werden sollen. Im Morgenkreis erfahren die älteren Kinder, welche Angebote wo stattfinden werden und sie dürfen entscheiden, welches sie wann nutzen wollen. Die Mitbestimmung bei den jüngeren Kindern wird auch bei der Wahl der Kleidung ermöglicht. So dürfen sich die Kinder zwischen zwei Kleidungsstücken entscheiden, wenn sie umgezogen werden müssen. Sie dürfen auch entscheiden, ob sie ein Lätzchen haben möchten.

- Kinder mit Behinderung werden besonders aufmerksam unterstützt und begleitet, so habe ich es während der Erhebung immer wieder erleben können. Die Erzieherinnen beobachteten sehr genau, was diese Kinder benötigen, ob sie an alle Materialien herankommen und unterstützten und motivierten, wo es nötig war. So wurde beispielsweise ein Mädchen ermuntert, sich allein am Tisch hochzuziehen, um sich dann auf den Stuhl setzen zu können. Das war für das Mädchen zwar anstrengend, durch die positive Bestärkung der Erzieherin gab es aber nicht auf und kam so zu einem Erfolgserlebnis.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich bestärke Sie darin, im Alltag weiterhin so zugewandt, aufmerksam und bedürfnisorientiert die vielen Lernmöglichkeiten für die Kinder bereitzustellen. Sie geben so den Kindern die Chance, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln zu können.

## Spielanregungen

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Während der gesamten Erhebung hatten die Kinder viele verschiedene Möglichkeiten selbst zu entscheiden, was, wie lange und mit wem sie spielen möchten. Am Morgen spielten die älteren und jüngeren Kinder gemeinsam. Für die Kinder war dies eine selbstverständliche Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen und die unterschiedlichen Altersgruppen gingen respektvoll miteinander um. Die Erzieherinnen beobachteten die Kinder sehr gut und konnten so unterstützend eingreifen, wenn Kinder traurig oder enttäuscht waren. So stürzten drei gebaute Türme von einem Mädchen ein, weil ein anderes Kind wenig Achtung vor ihrem Bauwerk hatte. Die Erzieherin tröstete das Kind, erklärte dem anderen Kind, warum das Mädchen traurig ist und gemeinsam bauten sie den Turm wieder auf. Da die Erzieherin dabei mithalf, war die Situation schnell wieder entspannt. Im Teamgespräch berichteten die Erzieherinnen, dass sie sich als Coach sehen und die Kinder unterstützen, selbständig Konflikte zu lösen.
- Durch die vorbereiteten Tablettis mit unterschiedlichen Materialien hatten die Kinder während des Spiels auch die Gelegenheit zu experimentieren, was sie auch gern taten. Teilweise setzte sich die Erzieherin dazu. Sie ließ den Kindern dabei alle Möglichkeiten selbst tätig zu sein, mischte sich nicht ein und gab den Kindern nach meinem Eindruck mit Ihrer Nähe ein sicheres Gefühl. So spielten die Kinder und dabei entwickelten sich Gespräche, die deutlich zeigten, dass die Kinder motiviert werden, selbst Lösungswege zu finden.
- Als ein Kind die gesamte Kiste mit den Duplosteinen auskippte, wartete die Erzieherin geduldig ab, bis das Kind fertig mit dem Spielen war, und bat es dann, die Steine wieder einzuräumen. Die Erzieherin half mit und ihre Idee, gleich alles auszusortieren, was nicht zu den Duplosteinen gehört, wurde von mehreren Kindern begeistert aufgenommen, die dann mithalfen. Auch hier gab es eine gute Kommunikation über die Fundstücke, die woanders hingehörten. Andere Kinder bauten mit Decken eine Höhle und als sie Matten benötigten, zeigte ihnen eine Erzieherin, wo sie diese holen können.
- Im Teamgespräch berichteten die Erzieherinnen, dass die Kinder ihre Medienerlebnisse fantasievoll ausleben können, es aber klare Regeln und Absprachen dazu gibt. Freitags ist Spielzeugtag. Es gibt ein striktes Waffenverbot und elektronisches Spielzeug ist nicht erwünscht. Dies dürfen die Kinder zwar kurz vorstellen und kurz damit spielen, dann kommt es aber in die Garderobe. Den Kindern wurde erklärt, warum dies so ist. Um die Begeisterung der Kinder für bestimmte Serien oder Figuren aufzufangen, wurde beispielsweise das Spiel „Das verrückte Labyrinth“ mit Star-Wars-Figuren angeschafft. Vom Märchenvorlesen waren die Kinder sehr begeistert, so dass dann alle in der Märchenhütte, einem Theater am Monbijoupark, „Dornröschen“ und „Hänsel und Gretel“ angeschaut haben. Auch hier haben die Kinder dann noch lange diese Märchen nachgespielt und ent-

sprechende Utensilien gebastelt. Am Morgen schnitt ein Junge seine mitgebrachten Ninjagos aus und unterhielt sich sehr angeregt mit anderen Kindern darüber, welche Figur böse ist. Als ihm etwas kaputt ging und er Tesafilm benötigte, bekam er es ganz selbstverständlich von einer Erzieherin.

- Die Spielfreude der jüngeren Kinder wurde in besonderer Weise unterstützt. Die Explorationslust der Kinder wurde durch verschiedene Angebote gefördert. So tuschten einige junge Kinder, auch ein älterer Bruder hatte Freude daran, dass er ganz selbstverständlich mitmachen durfte. Als Kinder anfangen, ihre Hände anzumalen, ließ die Erzieherin ihnen die Möglichkeit und freudvoll probierten die Kinder die verschiedenen Farben aus.
- Immer wurden die Spielsituationen sprachlich gut begleitet und oft saßen auch die Erzieherinnen der jüngsten Kinder mit auf der Erde und spielten mit ihnen gemeinsam. Dabei waren sie zurückhaltend, gaben aber auch Impulse, die teilweise von den Kindern gleich aufgegriffen wurden.
- Über den hohen Wert des Spiels erfahren die Eltern auf unterschiedliche Weise. Während die Eltern der jüngsten Kinder berichteten, dass sie zu einem Elternabend eingeladen wurden, an dem für sie Spiele vorbereitet waren und sie durch die Materialien auf den Tablets erfahren haben, welche Lerneffekte sich darin verbergen und wie viel Freude das Spielen bereitet, berichteten andere Eltern, dass sie sich oft in den Tür- und Angelgesprächen mit den Erzieherinnen über die Lernmöglichkeiten im Spiel austauschen.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich möchte Sie anregen, Ihren selbst festgestellten Veränderungsbedarf bezüglich der Angebote und Experimente im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich aufzugreifen und Spielsituationen auch unter diesem Gesichtspunkt zu gestalten.

## Projektgestaltung

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- In der Kita Kastanie, die erst seit gut drei Jahren existiert, steht das Team in puncto Projektarbeit noch ganz am Anfang, berichteten alle Befragten gleichermaßen und so ist es auch in der Kita-Selbstdarstellung beschrieben. Einigkeit besteht über die Einschätzung des hohen Wertes von Projekten und so ist für die nahe Zukunft zum Beispiel das Projekt Bewegung in Planung. Hierzu wurden erste Impulse gesammelt und Ideen entwickelt.
- Die Erzieherinnen kennen die Lebensthemen der Kinder teilweise, berichteten sie. So wissen sie zum Beispiel von Geschwisterkindern, die erwartet werden, von der Trennung von Eltern, schweren Krankheiten in der Familie. Bisher wurden diese Themen jedoch nicht in der pädagogischen Arbeit aufgegriffen. Im Teamgespräch wurde darüber nachgedacht, ob es für die Kinder gut sei, wenn ein Thema aufgegriffen wird, welches nur ein Kind betrifft. Diese Bedenken teile ich nicht, weil die Themen oft für viele Kinder spannend sind und eine Möglichkeit geschaffen wird, Ereignisse zu verarbeiten und zu verstehen, neugierig zu bleiben und zu erleben, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen nach Antworten suchen.
- Initiativen von Kindern wurden in den Gruppen für Aktionen aufgegriffen. So wurde mit einer Gruppe ein Theaterstück zum Bilderbuch „Raupe Nimmersatt“ erarbeitet. Gemeinsam wurden dafür auch die Requisiten gebastelt. Auch das Thema Berufe war von großem Interesse. Dafür wurden verschiedene Arbeitsstellen der Eltern besucht und dies mit Fotos dokumentiert. In der Bibliothek wurden auch Bücher zu den Themen ausgeliehen.
- In der Kita-Selbstdarstellung hat das Team viele Vorhaben bezüglich der Projektarbeit. Dazu gehört unter anderem, dass die Kinder über das Projektthema entscheiden und sie beteiligt werden sollen.

### Anregung zur Qualitätsentwicklung

- Ich empfehle Ihnen, noch einmal im Bildungsprogramm nachzulesen, wie eine gute Projektarbeit mit Beteiligung der Kinder aussehen kann, wie sie organisiert werden sollte. Beziehen Sie auch die Eltern in die Planung, den Verlauf und die Dokumentation mit ein.
- Ich empfehle Ihnen, vor allem auch die Lebensthemen der Kinder in Projekten aufzugreifen. So werden einzelne Themen, wie zum Beispiel zum Thema Krankheit, Tod oder Schwangerschaft, zwar nur von einzelnen Kindern herangetragen, sie sind aber für alle Kinder von Bedeutung und helfen, das Leben in all seinen Facetten zu verstehen.



## Raum- und Materialangebot

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Die Räume in der Kita sind sehr übersichtlich und strukturiert gestaltet. In ihnen können sich die Kinder gut zurechtfinden, die Materialien sind sortiert und gekennzeichnet. Das Aufräumen wird erleichtert, weil Regale mit laminierten Bildern den Platz anzeigen und viele Materialien in durchsichtigen Behältern aufbewahrt werden. Spezifische Elemente der Region und vielfältige Vorstellungen über Geschlechterrollen, Lebensformen, Familienkulturen und so weiter finden sich einige. Im Flurbereich befinden sich in Augenhöhe der Kinder Bretter mit Fotos aus ihren Familien, die zum Ansehen und Austausch einladen. Es gibt ein Schwangerschaftspuzzle, welches bei den Kindern sehr beliebt ist, Junge und Mädchen als Puzzle, eine Weltkarte, neben der auch ein selbstgemaltes Star-Wars-Bild hängt und „Willi Wiberg“-Bücher, worin ein alleinerziehender Vater agiert.
- Das ästhetische Empfinden der Kinder wird in der Kita sehr gut gefördert. Dadurch, dass die Kita erst 2013 gebaut und eingerichtet wurde, wurden viele Anregungen aus dem Berliner Bildungsprogramm aufgegriffen, berichtet der Kitaleiter. Die Möbel sind ansprechend, die Materialien vielfältig einsetzbar, fast alles ist erreichbar und kann von den Kindern genutzt werden. Die Räume sind nicht überladen und auch die Werke der Kinder werden ansprechend ausgestellt. Die Erzieherinnen achten darauf, dass alle Materialien einladend repräsentiert sind und dass diese von Zeit zu Zeit ausgetauscht werden.
- Die besonderen Bedürfnisse von Kindern bis drei Jahren werden in jeder Hinsicht sehr gut berücksichtigt. Sowohl im sanitären Bereich als auch im Gruppenraum haben die Kinder die Möglichkeit selbständig tätig zu werden. Die Einrichtung ist auf die jüngsten Kinder farblich und in Bezug auf deren Sicherheit zugeschnitten, die Materialien entsprechen den Möglichkeiten der jüngsten Kinder und stehen zugleich anregend, gut ausgewählt und übersichtlich zum Ausprobieren und Erkunden bereit.
- Der Umgang mit Werkzeugen ist möglich und wird gefördert. So bastelten Kinder während der Evaluation Regenschirm und schlugen mit dem Hammer große Nägel in Schachteln. Schon am Morgen wurde mit den Kindern gemeinsam Kleister hergestellt, sodass die Kinder diese Möglichkeit auch zum Experimentieren nutzen konnten, weil ausprobiert werden musste, wie viel Wasser für wie viel Pulver notwendig ist, damit die Konsistenz stimmt.
- Es gibt Bereiche, in denen Buchstaben in Verbindung mit Bildern dargestellt werden, es gibt Lesecken in den Räumen, die Bücherwagen sind sehr einladend gestaltet, es gibt mathematische Bereiche mit Zahlen und Zahlspielen, die Spiele sind übersichtlich in Regalen aufbewahrt und die Räume und Materialien laden alle Kinder ein, entsprechend ihrem Interesse tätig zu werden.

- Teilweise gibt es Gegenstände des täglichen Lebens und Naturmaterialien. Den Kindern werden auch einige Haushaltsmaterialien zur Verfügung gestellt. So können sie mit Teesieben und Teeeiern, Schneebesen, Quirlen, kleinen Schöpfkellen und ähnlichem spielen. Die Möglichkeiten für Rollenspiele sind in den beiden Gruppen unterschiedlich. Während bei den jüngsten Kindern in den Puppenecken neben dem Geschirr auch Lebensmittel in Stoff, Holz oder Plastik zur Verfügung gestellt werden, gab es in der Gruppe der älteren Kinder weitaus weniger.
- Es gibt einige Materialien, die die Kinder zum eigenständigen Forschen und Experimentieren anregen. Dazu gehören zum Beispiel die Pipetten, Trichter, Siebe und Muggelsteine auf den vorbereiteten Tablett.
- Die Räume, der Flur und der Garten bieten sowohl Möglichkeiten für vielfältige Bewegungsspiele als auch für Ruhe und Rückzug. Dazu tragen auch die Hochebenen in den Gruppenräumen, die großen Bewegungsbausteine, Schiebeelemente wie die Puppenwagen und die Raumeinteilung in verschiedenen Ecken bei. So können die Kinder in einem Raum sowohl toben als auch in einzelnen Ecken in Ruhe spielen.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich empfehle Ihnen eine kollegiale Beratung, um zu schauen, welche Alltagsmaterialien Sie noch zur Verfügung stellen können. So könnten Handfeger, Besen, ein kleiner Wäscheständer, Klammern und kleine Utensilien zum Kochen, wie Steine, Muscheln oder Korkteilchen die Kinder motivieren, erlebte Alltagssituationen zu spielen, und die Spiele würden noch interessanter und inhaltsreicher werden.
- Ich möchte Sie anregen, auch kleine Forscherkisten anzuschaffen, in denen die Kinder viele interessante Dinge finden. Dazu könnten zum Beispiel Magnete, Batterien, Maßbänder, Lupen, Zollstöcke, eine Wasserwaage, Lineale und kleine Lämpchen gehören.

## Beobachten und Dokumentieren

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Das Team der Kita Kastanie ist derzeit noch auf der Suche nach einem guten stärkenorientierten Beobachtungsverfahren. Bisher wurde die Bellertabelle genutzt und gerade erproben die Erzieherinnen die IPS®-Methode. Hierbei handelt es sich um eine Methode vom Institut für Praxis und Supervision. Im Teamgespräch berichteten die Erzieherinnen, dass die Erzieherin, die diese Methode vorgestellt und eingeführt hat, nicht mehr da ist. Mit den Beobachtungsbögen soll der individuelle Entwicklungsprozess berücksichtigt und Auskunft über die besonderen Stärken und Fähigkeiten des Kindes gegeben werden, so informierten sie mich. In der Dokumentenanalyse war dies nicht nachprüfbar, da nur einige wenige Auswertungsbögen in der Kita waren, das Material mit den grundlegenden Fragestellungen jedoch nicht mehr in der Kita vorhanden ist. In der Kita-Selbstdarstellung nimmt sich das Team vor, mehr Zeit und Raum für die Beobachtungen einzuplanen. Einige Mitarbeitende wünschten sich auch das Schreiben von Lerngeschichten.
- Die Sprachlerntagebücher werden in den Gruppen geführt und dokumentieren oftmals auch die Kommunikationsentwicklung der Kinder. In den Sprachlerntagebüchern finden sich Zeichnungen, Fotos, teilweise Bildungsinterviews, Kommentare und kleine Geschichten der Kinder. In der Alltagsbeobachtung war zu erleben, wie selbstverständlich die Kinder die Bücher im Alltag nutzen, um miteinander ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig Fotos zu zeigen. Die Datenschutzbestimmungen werden berücksichtigt. Die Kinder werden bei der Auswahl der Fotos und ihrer eigenen Werke, die ins Sprachlerntagebuch sollen, beteiligt. Die Erzieherinnen erzählten, dass die Kinder stolz auf ihre Bücher sind und diese auch gern anderen zeigen.
- Die Erzieherinnen schreiben ausführliche stärkenorientierte Entwicklungsberichte für jedes einzelne Kind in Vorbereitung auf die Entwicklungsgespräche. Hier wird sowohl auf die verschiedenen Bildungsbereiche, Kompetenzen und Fähigkeiten als auch auf weitere Möglichkeiten zur Unterstützung der Kinder eingegangen. Die Beobachtungen finden einmal im Jahr statt.
- Im Alltag und bei den Kleinteamtreffen erfolgt ein regelmäßiger Austausch über die Beobachtungen. Die Vorbereitungen auf ein Entwicklungsgespräch erfolgen immer von drei Fachkräften, das Gespräch mit den Eltern führen dann zwei Erzieherinnen, berichteten sie. Der Austausch mit den Kindern erfolgt oft im Alltag. So erfahren Kinder durch anerkennende Worte, was sie Neues dazugelernt haben und diese Bestätigung und Wertschätzung des Gelernten kann durch das Ansehen der Fotos dann wiederholt werden, zum Beispiel, wenn ein Kind „Schweinebammeln“ gelernt hat und dies gleich auf einem Foto festgehalten werden konnte.

- In der Dokumentenanalyse zeigte sich, dass es für Kinder mit Behinderungen Förderpläne gibt, die halbjährlich überprüft und ergänzt werden. Im Teamgespräch berichteten die Erzieherinnen, dass sie den Austausch mit den externen Fachdiensten sehr wichtig finden und diesen regelmäßig nutzen. So kommt beispielsweise einmal wöchentlich eine Physiotherapeutin in die Gruppe. Auch eine Ergotherapeutin war schon in der Kita und die Erzieherinnen eines Kindes hatten auch schon die Möglichkeit, sich mit einer Ärztin zu beraten. Bisher werden die Förderpläne den Eltern eher nicht offengelegt. Sie werden darüber aber informiert.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich empfehle Ihnen, sich in einer Teamfortbildung die Zeit zu nehmen, um genau zu analysieren, ob die IPS®-Methode und die Bellertabelle zeitlich und stärkenorientiert für jedes Kind genutzt werden können. Dazu benötigen Sie die Beobachtungsbögen der IPS-Methode und gegebenenfalls eine Einführung für alle Mitarbeitenden, falls Sie sich auf diese Methode einigen. Wenn Sie sich auf das Schreiben von Lerngeschichten einigen, sollten Sie ebenfalls alle über die entsprechenden Informationen diesbezüglich verfügen. Geben Sie sich einen Zeitrahmen vor, in dem Sie die Methoden auf Ihre Wirksamkeit und den Zeitaufwand testen.
- Ich möchte Sie anregen, die Förderpläne immer auch mit den Eltern zu besprechen, sie bei der Festlegung der Ziele zu beteiligen und einzubeziehen.

## Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Schon vor der Aufnahme ihres Kindes können sich die Eltern ausführlich über das Leben in der Kita informieren. Dies ist sowohl persönlich möglich als auch durch einen Flyer und die Homepage. Im Eingangsbereich werden die Eltern und Besucher über die Haltung der Mitarbeitenden und über ihr „Bild vom Kind“ informiert. Die Erarbeitung war ein intensiver Arbeitsprozess und dem Team besonders wichtig. Zweimal im Jahr gibt es einen Tag der offenen Tür in der Kita. Die Eltern berichteten, dass der Kitaleiter ihnen vieles beim ersten Besuch in der Kita erzählt hat, dass sie die Räumlichkeiten anschauen konnten, sie die Kindergruppe bei Ausflügen begleiten könnten und auch Hospitationen möglich sind.
- Die Erzieherinnen machen die Bildungsarbeit in der Kita durch Fotos, Aushänge, Wochenpläne und viele Gespräche transparent. Oft haben die Kinder auch Basteleien in ihren Fächern, erzählten die Eltern begeistert.
- Im Elterngespräch berichteten die Eltern sehr lobend von der offenen und wertschätzenden Haltung ihnen gegenüber. Sie haben sehr schnell ein vertrauensvolles Gefühl gehabt. Vor allem die authentische Haltung der Mitarbeitenden macht sie sicher, dass ihre Kinder in der Kita gut aufgehoben sind. Die Erzieherinnen und der Kitaleiter nehmen sich immer Zeit und sie können über alles reden, erklärte ein Vater. Im Erstgespräch wurden die Eltern auch gefragt, was sie sich für ihr Kind wünschen. Die Dialoge zwischen den Erzieherinnen und den Eltern finden immer auf Augenhöhe statt und beide Seiten tauschen sich regelmäßig auch über Erziehungsvorstellungen aus, berichteten alle Befragten.
- Die Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr statt. Dazu gibt es Aushänge an den Türen, damit die Eltern sich einen Termin wählen können. Grundlage der Gespräche sind die Beobachtungen der Erzieherinnen, aber auch viele Fotos, anhand derer die Erzieherinnen berichten. Das Sprachlerntagebuch war, nach Aussage der Eltern, bisher nicht dabei. Bisher gab es auch für die Eltern von Kindern mit Behinderungen ein Entwicklungsgespräch im Jahr.
- Die befragten Eltern konnten zu der Frage, ob ihnen das Anliegen vom Beobachten und Dokumentieren und das Sprachlerntagebuch bekannt sind, nichts äußern. Sie wissen zwar, dass es so ein Buch gibt, haben es aber noch nie gesehen. Das ist ein Mangel, da in der Kita sowohl die Kinder als auch die Erzieherinnen gut damit arbeiten.
- Die Eltern sind über die institutionelle Elternarbeit informiert. Im Eingangsbereich hängt dazu auch ein Aushang und die Eltern haben berichtet, dass es gewählte Elternvertreter gibt. Bei den Elternversammlungen und in den Entwicklungs-, Tür- und Angelgesprächen werden die Eltern nach Wünschen, Vorschlägen und Kritiken befragt, so berichteten sie.

Die Elternvertreter treffen sich zwei- bis dreimal im Jahr zu offiziellen Terminen, sonst werden die Themen in kurzen Gesprächen geregelt.

- Bei Festen und Feiern, zum Karneval und anderen Gelegenheiten ist die Beteiligung von Eltern sehr erwünscht. Hier können sich alle einbringen und gern hören und singen alle gemeinsam auch Lieder, die die verschiedenen Kulturen widerspiegeln, erzählten die Befragten. Die Eltern wissen, wie sie mit Beschwerden umgehen können. Während einige Eltern ihre Anliegen gleich allein klären, werden alle Eltern immer auch darauf hingewiesen, dass sie die Elternvertreter nutzen können, um Probleme zu lösen. Dies sei bisher noch nicht vorgekommen.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich empfehle Ihnen, mit den Eltern, deren Kinder besondere Förderung brauchen, mindestens zweimal im Jahr ein Entwicklungsgespräch zu führen. Dies würde sich zur gemeinsamen Absprache der Förderpläne anbieten.
- Ich empfehle Ihnen, im Erstgespräch das Sprachlerntagebuch vorzustellen und den Eltern die Bedeutung zu erklären. Nutzen Sie dieses auch für die Entwicklungsgespräche und geben Sie es vielleicht von Zeit zu Zeit den Familien mit nach Hause. So können sich Eltern, Großeltern und Kinder über die Inhalte austauschen und gleichzeitig bekommen die Erwachsenen einen Einblick in die tägliche Bildungsarbeit der Kita.
- Ich möchte Sie anregen, ein Bild und die Kontaktmöglichkeiten Ihrer Elternvertreter auszuhängen. So ist es für alle Eltern möglich, Verbindung zu den Elternvertretern aufzunehmen. Hängen Sie einen Vermerk dazu, dass diese auch gern Hinweise, Kritik und Wünsche entgegennehmen.

## Gestaltung von Übergängen

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Das Eingewöhnungskonzept wurde gleich nach Eröffnung der Kita 2013 erarbeitet, berichtete der Kitaleiter. Es existiert in der Konzeption, auf der Homepage und wird den Eltern auch im Gespräch erläutert. Die Kinder werden sehr individuell eingewöhnt und die Eltern erfahren im Vorfeld, dass die Eingewöhnung unterschiedlich lange dauert. Es gibt vor, während und auch nach der Eingewöhnung Gespräche mit den Eltern. Die Eltern berichteten, dass sie auch einen Fragebogen, den 1. Teil des Sprachlerntagebuchs, ausfüllen mussten, auf dem nach den Gepflogenheiten und Vorlieben der Kinder gefragt wurde. Allerdings waren sie sich in dem Punkt nicht ganz einig, weil sich nicht alle Eltern daran erinnern konnten.
- Wenn Kinder die Gruppe wechseln, bereitet ihnen dies nach Aussage der Erzieherinnen erfahrungsgemäß keine Schwierigkeiten. Da es sich um eine relativ kleine Kita handelt und am Morgen und Nachmittag die jüngeren und älteren Kinder zusammenspielen und teilweise Mahlzeiten zusammen einnehmen, kennen alle die Räumlichkeiten, Materialien, Kinder und Erzieherinnen.
- Die zukünftigen Schulkinder werden die „Schulpiraten“ genannt, die ein eigenes Programm haben und in deren Gesprächsrunden auch auf die Gefühle der Kinder eingegangen wird, die sie mit dem zukünftigen Schulbesuch verbinden. Die Grundschule, die die meisten Kinder besuchen, befindet sich unmittelbar neben der Kita. Hier gehen die älteren Kinder dreimal in der Woche in die Mensa essen, sie nutzen mehrmals in der Woche den Schulhof und treffen sich alle zwei Wochen mit einer Lehrerin. Schulklingel, Flure, Turnhalle, Toiletten, Schulhof und Mensa, sind den Kindern also im Vorfeld gut bekannt. Einige Zeit wurden auch die ehemaligen Kitakinder in der Schule in ihrem Klassenraum besucht.
- Die enge Vernetzung mit der Grundschule ist der Kita und dem Träger ein wichtiges Anliegen. Es gibt eine schriftliche Kooperationsvereinbarung mit der Reinhold-Otto-Grundschule. Der Kitaleiter ist gleichzeitig der Übergangsbeauftragte und in regelmäßigen Treffen erfolgt auch ein Austausch mit Lehrerinnen der Schule. So gab es ein gemeinsames Fußballturnier und am Sommerfest der Schule hat sich die Kita beteiligt. Für den Elternabend der zukünftigen Schulkinder wird eine Lehrerin der Schule eingeladen, um die Fragen der Eltern zu beantworten.
- Für die ältesten Kinder gibt es in jedem Jahr eine Feuerwoche, die Kinder und Eltern gleichermaßen begeistert. Bisher haben die Erzieherinnen bei der Wahl der Schule eher nicht beraten, stellte sich im Elterngespräch heraus. Hier wünschten sich die Eltern mehr Ge-

sprache und Informationen über besondere Schulprofile, besonders für die Kinder mit Behinderungen.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich empfehle Ihnen, für die Beratung und Begleitung der Eltern von Kindern mit Behinderungen noch mehr Gespräche anzubieten und eine Zusammenstellung über besondere Schultypen bereitzulegen.



## Zusammenarbeit von Team, Leitung und Träger

---

### Einschätzung der pädagogischen Qualität

- Das Team tauscht sich wöchentlich im Gesamtteam beziehungsweise im Kleinteam aus, so berichteten es die Erzieherinnen. Im Kleinteam sind die Absprachen klar und nachvollziehbar geregelt. So werden unter anderem Strukturen besprochen, wie es zum Beispiel zu einzelnen Zeiten, wie der Kreiszeit, ruhiger werden kann. Aufgaben und Abläufe klären die Mitarbeitenden untereinander. Dazu gehört auch, dass alle die Möglichkeit haben, mitzuteilen, was sie gern übernehmen möchten, wer zum Beispiel in die Musikschule geht und so weiter. Der Austausch ist auch in der Supervision, die monatlich, und am Teamwochenende, welches einmal im Jahr stattfindet, möglich. Dabei werden Meinungsverschiedenheiten immer offen, aber nicht immer respektvoll angesprochen, waren sich die befragten Erzieherinnen einig. Wobei dies im Kleinteam einfacher ist, als im gesamten Team, stellte sich beim Teamgespräch heraus. Die Supervision unterstützt auch, den kritisch-konstruktiven Dialog zu entwickeln.
- Die Erzieherinnen verfolgen die aktuellen Fachdiskussionen vor allem durch abonnierte Fachzeitschriften. Sie tauschen sich über interessante Artikel aus und kopieren diese manchmal auch für alle. Die Fortbildungsplanung beruht eher auf Eigeninitiative und bisher müssen Fortbildungen, außer die Fortbildung zur Integrations- und Kinderschutzfachkraft, die der Träger selbst anbietet, von den Erzieherinnen allein finanziert werden. Der Kitaleiter ist daran interessiert, dass die Mitarbeitenden sich fortbilden und er hat auch einige Broschüren von Fortbildungsanbietern im Büro liegen. Alle Mitarbeitenden können über ihren Bildungsurlaub frei verfügen und es gibt ein Teamfortbildungswochenende, zudem auch externe Dozenten hinzugezogen werden.
- Das Kitateam entwickelt gemeinsam mit dem Kitaleiter die Konzeption weiter, so berichteten es die Befragten und so steht es in der Selbstdarstellung. Allerdings fehlt hierbei eine strukturierte Zuständigkeit, so dass nicht immer klar ist, wer sich darum kümmert, erarbeitete Themen schriftlich zu verankern.
- Die Erzieherinnen äußerten sich sehr zufrieden mit ihrem Kitaleiter. Er setzt Impulse, ist an der Weiterentwicklung der Kita interessiert, bringt sich mit Ideen ein, bezieht die Erzieherinnen immer in Entscheidungen mit ein, ist demokratisch, besorgt Materialien, lässt Entscheidungsspielräume und viele Freiheiten zu und überträgt Verantwortung. Manchmal allerdings ziehen sich Diskussionen hin oder bestimmte Prozesse werden lange nicht abgeschlossen. Da wünschten sich die Erzieherinnen eine kürzere klare Entscheidung, berichteten sie im Teamgespräch.

- Träger und Kitaleiter arbeiten eng zusammen. Einmal in der Woche gibt es Gespräche, alle zwei bis drei Monate ein Treffen aller Leitungskräfte. Der Träger arbeitet sehr transparent und ermöglicht den Leitungskräften, wesentliche Entscheidungen für die Kita treffen zu können. Er beteiligt den Kitaleiter bei Personalgesprächen und orientiert sich an der Meinung der Mitarbeitenden der Kita zum Beispiel bei Neueinstellungen. In allen Einrichtungen des Trägers gibt es Kinderschutzfachkräfte.

### **Anregung zur Qualitätsentwicklung**

- Ich empfehle Ihnen, dem Träger und dem Kitaleiter, sich unter Einbeziehung der Erzieherinnen nach den Jahresmitarbeitergesprächen zusammensetzen und den Fortbildungsbedarf für das kommende Jahr festzulegen. Treffen Sie Vereinbarungen, inwieweit sich der Träger finanziell oder mit Freizeitausgleich daran beteiligen kann. Es ist wichtig, dass Erzieherinnen mit anderen pädagogischen Fachkräften in den Austausch gehen können und mit neuen Erkenntnissen immer wieder ihre Arbeit reflektieren und gegebenenfalls verändern können.